©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Aus dem Institut für Vogelkunde der Bayer. Landesanstalt
für Bodenkultur und Pflanzenbau

Der Seidenschwanz (Bombycilla garrulus) im Werdenfelser Land 1965/66 bis 1988/89

The Waxwing (Bombycilla garrulus) in the Werdenfelser Land (Bavaria) in 1965/66-1988/89

Einhard Bezzel und Hans-Joachim Fünfstück

1. Regelmäßigkeit und Umfang der Einflüge 1965/66 bis 1987/88

Nach GLUTZ & BAUER (1985) ist der Seidenschwanz in Mitteleuropa bis zum Bodensee und bis Budapest fast alljährlicher, aber unsteter und nur in ausgesprochenen Eruptionsjahren häufiger Durchzügler und Wintergast. WÜST (1986) registrierte für Bayern von 1965/66 bis 1981/82 5 Winter mit starkem und 9 Winter mit schwächerem Einflug. Nur in 3 Wintern wurden offenbar keine Seidenschwänze im Land beobachtet. Am Bodensee wurden von 1957 bis 1980 sogar alljährlich Einflüge festgestellt (Orn.Arb.Gem. Bodensee 1983, GLUTZ & BAUER 1985). Dies deutet bereits an, daß nicht nur die Entfernung zum Herkunftsort, sondern auch der Charakter der Landschaft mit ihrem Habitat- bzw. Nahrungsangebot Regelmäßigkeit des Auftretens, Abundanz und wahrscheinlich auch die Verweildauer des Seidenschwanzes und damit auch seine Registrierwahrscheinlichkeit erhöht. Das Bodenseegebiet als Obstbaugegend mit mildem Klima ist natürlich unter den Landschaften am Nordalpenrand ohne Zweifel besonders günstig.

Wie die Werdenfelser Daten zeigen, scheinen sonst am Alpennordrand oder gar in den Tälern der Nordalpen Seidenschwänze deutlich unregelmäßiger als im nördlich anschließenden Alpenvorland oder in den Flußniederungen aufzutauchen und wenn, dann in der Regel in sehr geringer Zahl.

In den 23 Wintern von 1965/66 bis 1987/88 wurden in Bayern mindestens in 16 Wintern Seidenschwänze registriert, davon im Werdenfelser Land (1440 km², Gebietsgrenzen s. BEZZEL & LECHNER 1978 bzw. Abb. 2) bei regelmäßiger Beobachtungstätigkeit nur in 10. In den 5 Wintern 1976/77 bis 1980/81 wurde überhaupt kein Seidenschwanz registriert, in 4 der 10 positiven Winter jeweils weniger als 10 Individuen.

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Die Gesamtzahl aller Beobachtungen betrug nur 20 mit insgesamt 172-179 Individuen. Die größten Trupps erreichten nur dreimal je etwa 30 Individuen. Längere Verweildauer ließ sich bis jetzt nie feststellen.

Je 10 der bisherigen Feststellungen betreffen die Alpentäler bzw. das Vorland. Da vor allem bis Anfang der 70er Jahre das Vorland in den Wintermonaten weniger häufig kontrolliert wurde als einige Teile der Talböden, könnte der Anteil der Vorlandfeststellungen unterrepräsentiert sein. Von den 12 Wintern 1976/77 bis 1987/88 wurden keine Nachweise aus den Tälern, sondern nur 5 Feststellungen aus dem Vorland mit insgesamt 22 Individuen bekannt.

Die zeitliche Verteilung der wenigen Daten reicht vom 7.10. bis 16.3. mit Schwerpunkten Ende Dezember und in der zweiten Januarhälfte bis Anfang Februar. Doch will das bei der geringen Zahl der Beobachtungen und Individuen nicht viel besagen.

2. Der Einflug 1988/1989

Der im Winterhalbjahr 1988/89 registrierte Einflug stellt alle Ergebnisse der vorausgegangenen 23 Winter weit in den Schatten. 127 Datensätze, die rund 90 Feststellungen an verschiedenen Orten bzw. vermutlich verschiedene Trupps betreffen, wurden bekannt. Die Individuensumme beträgt nach Abzug offensichtlicher Doppelzählungen 3340-3690.

Allerdings lassen sich die Befunde dieses Winters insofern nicht unmittelbar mit den Daten der vorausgegangenen zwei Jahrzehnte vergleichen, als nach Bekanntwerden der ersten größeren Trupps durch einen Artikel in der Heimatzeitung mit der Bitte um Meldungen von Beobachtungen telefonische und briefliche Nachrichten beim Institut f. Vogelkunde und bei der Geschäftsstelle des Landesbundes für Vogelschutz, Kreisgruppe Garmisch, eingingen. Dadurch erhöhten sich die Zahlen natürlich nicht unwesentlich. Allerdings gehen auch von den bisherigen 20 Werdenfelser Daten einige auf Meldungen Dritter, die nicht zu den regelmäßig beobachtenden Feldornithologen zählen, zurück.

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Die zeitliche Verteilung der Beobachtungen läßt sich unmittelbar mit den Ergebnissen aus Ostbayern vergleichen, das im Winter 1988/89 ebenfalls die bisher größte Datenmenge seit langer Zeit ergab (VIDAL 1989). Die Südgrenze dieses Beobachtungsgebietes mit rund 10 800 km2 liegt etwa 160 km Luftlinie NE der Nordgrenze des Werdenfelser Landes.

Der Einflug begann in Ostbayern Anfang Dezember 1988 (Erstbeobachtung 2.12.), im Werdenfelser Land erst gegen Mitte des Monats (Erstbeobachtung 4 Ind. am 12.12. in Murnau). Am 30.12. wurden dann die ersten größeren Trupps mit 70-80 bzw. 100 Individuen am Nordrand des Murnauer Mooses beobachtet. Der erste Höhepunkt mit einer Tagessumme von über 200 Individuen dauerte vom 31.12.1988 bis etwa 4.1.1989 (Abb. 1). Ostbayern verzeichnete ebenfalls in der 1. Jahrespentade einen Höhepunkt.

Bis zum 10.1. wurden dann nur kleine Gruppen beobachtet. Der zweite Höhepunkt setzte am 14.1. mit einer Tagessumme von etwa 500 Individuen ein. Am 17.1. wurden noch rund 100, am 25. etwa 70 und am 31. nur noch 18 Seidenschwänze registriert (Abb. 1). Für den Februar liegen keine lückenlosen Beobachtungen mehr vor. Der größte Schwarm des Einfluges mit 200-300 Individuen wurde am 17.2. festgestellt. Im März wurden nur noch 25 Individuen am 3.3. bei Ohlstadt und 5 am 8.3. bei Hagen beobachtet.

Die Verteilung der Daten im Werdenfelser Land unterscheidet sich grundsätzlich von den Verhältnissen in Ostbayern. Hier wurde der Gipfel des gesamten Einfluges erst in der ersten Februarhälfte erreicht. Eine Rückzüglerwelle der Irruption machte sich dann noch Ende März/Anfang April bemerkbar, zu einer Zeit, in der im Werdenfelser Land schon wochenlang keine Seidenschwänze mehr beobachtet wurden.

Der Datenvergleich zwischen Werdenfels und Ostbayern legt nahe, daß die Irruption erst zu Beginn der zweiten Dezemberdekade den mittleren bayerischen Nordalpenrand erreichte und die Vögel nach relativ kurzer Verweildauer großenteils wieder abzogen. Der in Abb. 1 ersichtliche zweite Gipfel im Februar könnte mit Rückflügen weiter nach Süden gewanderter Vögel zusammenhängen, aber auch mit einer neuen Welle von Norden. Ohne eine

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

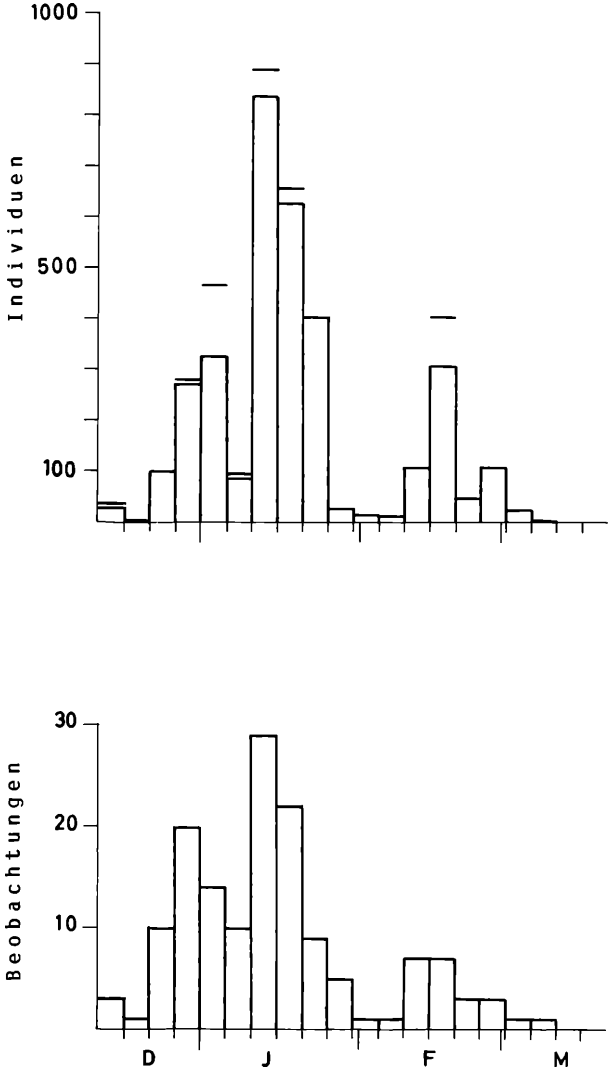

Abb. 1 Verteilung der Pentadensummen von Individuen und Beobachtungen 1988/89. Querstriche über den Säulen: Obergrenze der Schätzungen.

Totals of individuals (top) and records (bottom) per 5-day periods. Markings on top of the columns: upper limits of estimates.

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

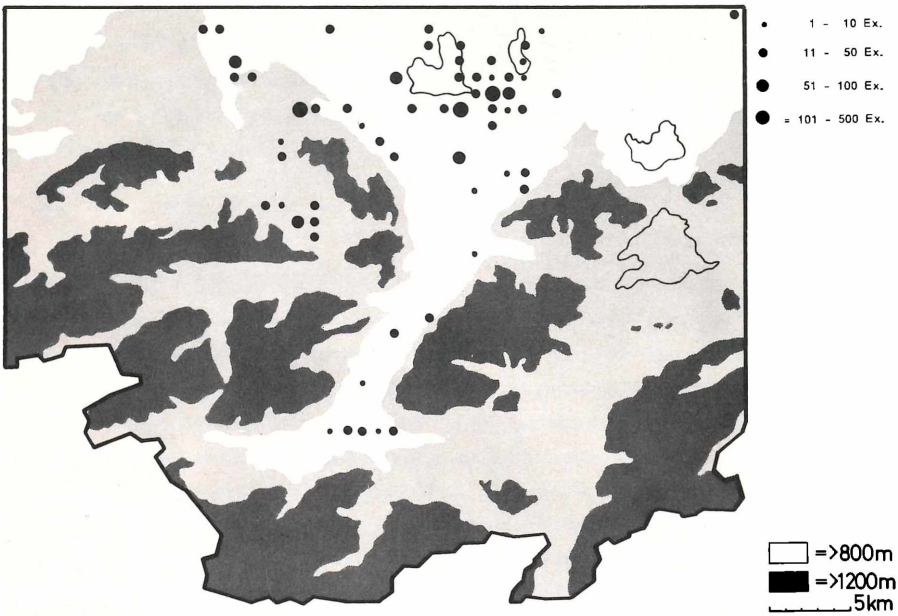

Abb. 2 Rasterkarte der Seidenschwanzbeobachtungen 1988/89 im Werdenfelser Land.

Grid map of records of Waxwings in 1988/89.

Auswertung von Daten aus Tirol bzw. Südostbayern oder aus dem Salzburger Land bleiben solche Vermutungen freilich spekulativ.

Die räumliche Verteilung der Trupps (vgl. Abb. 2) macht deutlich, daß nur relativ wenig Seidenschwänze in die Talböden der Alpen einflogen. Die Beobachtungs- und Meldewahrscheinlichkeit in den Tälern war keinesfalls geringer, eher größer als im Vorland, da hier regelmäßige begangene Beobachtungsflächen des Instituts für Vogelkunde liegen. Auch in und um die Siedlungen der Täler wurden außerhalb von Garmisch-Partenkirchen keine Seidenschwänze gemeldet. Die wenigen Seidenschwänze des eigentlichen Alpengebietes sind offensichtlich durch die breite, nach Norden offene Einflugschneise des Loisachtales (Abb. 2 Mitte) bis zum Fuß des Wettersteingebirges gekommen. Da auch nordwestlich und nordöstlich des Kartenausschnittes

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

von Abb. 2 Beobachtungen gemeldet wurden, die hier nicht berücksichtigt sind, dürfte das Fehlen von Beobachtungen am rechten und linken Rand des Gebietsausschnittes kein Zufall sein. Weite offene Wiesenflächen in der Nordostecke und geschlossene Nadelwälder im Nordwesten bieten für Seidenschwänze kein lockendes Nahrungsangebot.

3. Beobachtungen zur Nahrungswahl

Wie in Ostbayern spielten auch im Werdenfelser Land beim Einflug 1988/89 Äpfel als Nahrung eine wichtige Rolle, da als Folge der außergewöhnlich hohen Erträge des Sommers 1988 viele am Baum blieben. Wahrscheinlich war dies sogar die Voraussetzung dafür, daß erstmals seit zwei Jahrzehnten auch größere Trupps sich wenigstens für ein paar Tage am Alpenrand aufhalten konnten. In der Tab. fehlt merkwürdigerweise die sonst als Nahrung so wichtige Eberesche (Sorbus aucuparia). Zumindest in den Tälern waren aber fast alle Bäume bereits im Spätsommer und Herbst wie üblich durch Drosseln (Turdus) und Gimpel (Pyrrhula pyrrhula) abgeerntet worden, so daß schon ab November kaum mehr Beeren zur Verfügung standen (vgl. Abb. 10 in BEZZEL 1988).

Nahrung der Seidenschwänze im Werdenfelser Land im Winter 1988/89. - Food taken by Waxwings in winter 1988/89 in the Werdenfelser Land.

Nahrungsbestandteile type of food	Zahl der Beobachtungen number of records
Früchte, Samen:	
Apfel (Malus domestica)	29
Schneeball (Viburnum opulus)	20
Hundsrose (Rosa canina)	6
Mistel (Viscum album)	1
Liguster (Ligustrum vulgare)	1
Berberitze (Berberbis vulgaris)	1
Erle (Alnus spec.)	1
Knospen:	
Birke (Betula pendula)	1
Ulme (Ulmus spec.)	1
Weide (Salix spec.)	1
Insekten: "Fliegen"	1
Meisenknödel (food balls for tits)	3

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Das Angebot an Äpfeln in Obstgärten war auch der einzige Anlaß zu längeren Verweildauern am Platz. Je einmal konnte ein Trupp von 4 Individuen 21, von 22 bis 6, von 80 bis 7 und von 120 bis 3 Tage an Apfelbäumen beobachtet werden. Äpfel machten also einen wesentlich größeren Teil der Nahrung aus als aus der Tabelle, die nur die Zahl der Beobachtungen enthält, ersichtlich.

4. Diskussion, Schlußfolgerungen

An den deutschen Nordalpenrand oder gar in die Alpentäler gelangen zwar öfters Seidenschwänze, doch in der Regel nur in geringer Zahl und mit sehr kurzer Verweildauer. Selbst bei regelmäßiger Beobachtungstätigkeit schienen auch in Jahren mit großen Irruptionen nach Mitteleuropa nur kleine Trupps oder Einzelvögel den bayerischen Nordalpenrand zu erreichen.

Die relative Seltenheit des Seidenschwanzes dürfte in erster Linie mit dem geringen Nahrungsangebot zu erklären sein. Wohl liegt das Werdenfelser Land bereits am Südrand des normalen Winterverbreitungsgebietes, doch zeigt das Beispiel Bodensee, daß bei günstigeren Verhältnissen auch in solchen Breiten fast regelmäßig Seidenschwänze zu erwarten wären.

Der innerhalb von 24 Jahren einmalige Einflug ins Werdenfelser Land ist daher sicher nicht nur eine Folge der außergewöhnlich starken Irruption 1988/89 nach Mitteleuropa. Die Bildung größerer Trupps von 100 und mehr Individuen und auch die relativ lange Anwesenheitsdauer der Art läßt sich mit dem lokal einmalig günstigen Nahrungsangebot durch nicht abgeerntete Äpfel in den Hausgärten in Verbindung bringen. Der schneeärmste und wärmste Winter des Jahrhunderts (ROCZNIK 1989) mag vor allem die Neigung, im Bereich des normalerweise winterkalten und schneereichen bayerischen Alpenvorlandes weiter als üblich nach Süden zu fliegen, gefördert haben.

Trotz abnorm günstiger Witterungsverhältnisse im Bereich der Talböden blieben hier Seidenschwänze weitgehend aus, was ebenfalls mit geringem Nahrungsangebot zu erklären ist. Aber auch die offensichtlich günstigeren Verhältnisse in manchen Teilen des Vorlandes ließen im Vergleich zu anderen

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Gebieten nur relativ kurze Verweildauern zu.

Obwohl der mittlere bayerische Nordalpenrand noch in den Bereich der Südgrenze des normalen Winterareals des Seidenschwanzes fällt, dürfte aus lokalklimatischen und ökologischen Gründen ein Einflug in der Größenordnung von 1988/89 ein unter den bisherigen klimatischen Aspekten ein Jahrhundertereignis sein. Die vermutete Zunahme der Häufigkeit milder Winter könnte allerdings eine Änderung im Auftreten des Seidenschwanzes mit sich bringen.

Wir danken allen Meldern und Einsendern von Seidenschwanzbeobachtungen sehr herzlich.

Zusammenfassung

Unter 23 aufeinanderfolgenden Wintern wurden im Werdenfelser Land nur in 10 Seidenschwänze beobachtet. Insgesamt liegen nur 20 Einzeldaten mit zusammen 172-179 Individuen vor. Im Winter 1988/89 jedoch konnten 127 Einzeldaten gesammelt werden, die nach Abzug von offensichtlichen Doppelzählungen 3340-3690 Individuen ergaben. Normalerweise scheinen selbst große Irruptionen am bayerischen Alpenrand kaum in Erscheinung zu treten (im Gegensatz zum Bodensee mit wesentlich günstigeren ökologischen Voraussetzungen). Der außergewöhnliche Einflug 1988/89 als Folge der starken Irruption nach Mitteleuropa läßt sich mit einem extrem milden Winter und einem sehr günstigen Nahrungsangebot (hängengebliebene Äpfel) in Beziehung bringen. Somit ist also nur bei außerordentlich günstigen Voraussetzungen mit größeren Trupps am bayerischen Alpenrand zu rechnen.

Summary

The normal winter distribution of Waxwing reaches the northern border of the Alps. In optimal areas, i.e. Bodensee in SW-Germany, the species can be recorded nearly every winter. However, in higher parts of pre-alpine areas as well as in the valleys between the northern chains of the Alps Waxwings only irregularly appear in small numbers. In the Werdenfelser Land (1440 km² near Garmisch-Partenkirchen) only in ten winters out of 23 some Waxwings could be recorded. The total amount of records in 23 years is only 20 comprising 172-179 individuals. In 1988/89, however, 127 records summing up at least 3340-3690 individuals could be collected. This extraordinary influx is due to a irruption into Central Europe. The mildest winter since 1900 may have caused a prolongation of migration into normally very cold areas along the southern border of the wintering area. Moreover, an exceptional high crop of apples not completely taken from the trees provided food for the Waxwings. Nevertheless, only few birds penetrated into the valleys, most stayed in the pre-alpine areas (Fg. 2). In comparison to results in more northern areas the flocks remained only for a relatively short time. The first birds were seen on December 12, the last on March 8. Only under exceptional conditions Waxwings seem to appear in greater numbers at the foothills of the northern Alps of Bavaria.

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Literatur

BEZZEL, E. (1988): Pflanzen als Vogelnahrung: Beitrag zum Artenschutz auf Kleinflächen. Bayer. Landw. Jb. 65: 97-120

- , & F. LECHNER (1978): Die Vögel des Werdenfelser Landes. Greven

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/II. Wiesbaden

ORN. ARB. GEM. Bodensee (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. Konstanz

ROCNIK, K. (1989): Das meteorologische Jahr 1988 in Mitteleuropa. Naturwiss. Rdsch. 42: 185-187

VIDAL, A. (1989): Der Einflug des Seidenschwanzes (Bombycilla garrulus) nach Mitteleuropa im Winter 1988/89 - Ergebnisse aus Ostbayern. Jber. OAG Ostbayern 16: 113-118

WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae. Bd. 2 München

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Garmischer Vogelkundliche Berichte

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Bezzel Einhard, Fünfstück Hans-Joachim

Artikel/Article: Der Seidenschwanz (Bombycilla garrulus) im Werdenfelser Land 1965/66 bis 1988/89 45-53